Thuner Tagblatt vom 06.03.2021

Aufbruch nach Corona?

Thun Im Rahmen einer virtuellen Podiumsdiskussion debattierten eine Gymer-Rektorin, ein Autor und ein Schriftsteller auch über gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Angela Krenger

Moderatorin Lara Turnherr (o.l.) moderierte den Livestream mit Gymer-Rektorin Andrea Iseli, Autor Tobias Schär (u.l.) und Schriftsteller Jonas Lüscher. Screenshots: PD

«Es fehlt uns allen der ungezwungene, soziale Spass», sagte die Rektorin des Gymnasiums Interlaken, Andrea Iseli. Die Frage anlässlich der Videokonferenz des Thuner Generationentandems «Und» war, was sich durch Corona in der Schule verändert habe. Die 54-jährige Rektorin hielt fest, dass es unglaublich sei, welche Solidarität die Jugendlichen an den Tag legen würden. Die Regeln an der Schule: Die Schülerinnen und Schüler würden sich diszipliniert daran halten. Was die Schulleiterin beschäftigte: Die Jungen hätten durch Corona ein Jahr ihrer Jugendzeit verloren. Junge Leute sollten sich bewegen und gemeinsam Erfahrungen sammeln können, so die Rektorin.

Nachhaltige Veränderungen

Die Einschränkungen aufgrund Corona sind massiv und die Folgen nicht absehbar. Die Digitalisierung und das Reiseverhalten dürften sich nachhaltig verändern, ansonsten werde nach der Pandemie wohl vieles wieder wie zuvor werden, so der Schriftsteller Jonas Lüscher. Darin stimmte der Autor sowie Gründer und Präsident des Vereins «Wir lernen weiter», Tobias Schär, dem Schriftsteller zu.

Der Verein und die Möglichkeit, andere zu unterstützen, hätten ihm persönlich während der Krise geholfen, sagte Schär. «Wir vergessen schnell, was wir alles haben – und auch, was andere nicht haben», so der 27-jährige Gründer. Der Verein «Wir lernen weiter» verteilt Laptops an armutsbetroffene Personen in der Schweiz. Das Ziel ist, dass niemand aus der digitalen Gesellschaft ausgeschlossen wird.

Über Probleme nachdenken

Die drei Gäste stimmten darin überein, dass die Krise Gelegenheit geboten habe, über ernste Probleme nachzudenken. Doch ob aus den Problemen Lehren für die Zukunft gezogen würden, zum Beispiel für eine nächste Pandemie, da waren sich alle unsicher. Jonas Lüscher bemerkte, dass im politischen Diskurs oft über notwendige Schritte diskutiert werde, ohne dass die Konsequenzen dieser Massnahmen besprochen würden. Ein grosses Thema in der Pandemie seien Information, Nachrichten, aber auch Fake News.

Die 20-jährige Sigriswilerin und Geschichtsstudentin Lara Thurnherr wollte von den Gästen wissen, wie sie damit umgehen würden. «Ich lese mehrere Zeitungen, aus unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlichen politischen Ausrichtungen», erklärte der Schriftsteller Jonas Lüscher aus Bern. Er hatte sich dem Podium aus München zugeschaltet, wo er wohnt. Rektorin Andrea Iseli berichtete, dass der kritische Umgang mit Information seit je fester Bestandteil der Ausbildung ihrer Schülerinnen und Schüler am Gymnasium sei.

Andrea Iseli unterrichtet auch Geschichte in Interlaken. Sie erzählte, dass Verschwörungstheorien eine grosse Attraktivität ausstrahlen würden. Um damit umzugehen, müsse man Tatsachen von Behauptungen unterscheiden lernen, sagte die Rektorin. Eine Frage von den Zuschauern war, ob sich Philosophen aufgrund ihres breiten Hintergrundes nicht vermehrt für eine ausgewogenere Diskussion einbringen müssten. «Im Moment bin ich vor allem froh, dass Leute einen Impfstoff entwickeln», so Jonas Lüscher, der selbst eine schwere Covid-19-Erkrankung erlitten hatte. Er denke, die Philosophie werde es brauchen, um nach der Krise mit der Krise umzugehen.

Wichtig: Gelassenheit

«Ob das Virus unsere Gesellschaft nachhaltig ändert, da bin ich skeptisch», so Andrea Iseli. Darin stimmten ihr alle zu. Sie persönlich, so Iseli, habe gelernt, wie wichtig Gelassenheit sei und wie gut es sei, trotz den engen Rahmenbedingungen Sonderanlässe wie Theater oder Vernissagen zu organisieren – unabhängig davon, ob sie vielleicht abgesagt werden müssten.